

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion

25 2016.RRGR.906 Gesetz

Gesetz betreffend den Kantonswechsel der Einwohnergemeinde Clavaleyres im Rahmen eines Zusammenschlusses mit der freiburgischen Gemeinde Murten (Clavaleyres-Gesetz, ClaG)

1. Lesung

Präsidentin. Wir kommen zu den Geschäften der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion und begrüssen Herrn Vizepräsident Neuhaus. Als erstes geht es um Traktandum 25, um das Gesetz zum Kantonswechsel der Einwohnergemeinde Clavaleyres. Die SAK hat es vorberaten, und wir führen eine freie Debatte. Ist das Eintreten bestritten? – Das ist nicht der Fall. Der Regierungsrat und die SAK haben den Antrag gestellt, nur eine Lesung durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall. Somit haben wir gegenwärtig die Absicht, nur eine Lesung zu machen. Unmittelbar vor der Schlussabstimmung komme ich noch einmal darauf zurück. Der Kommissionspräsident, Grossrat Walter Messerli, hat das Wort.

Walter Messerli, Interlaken (SVP), Kommissionspräsident der SAK. Gemeindefusionen innerhalb des Kantons Bern sind uns bekannt. Ein Zusammenschluss über die Kantonsgrenze hinweg ist jedoch sehr selten. Es gibt höchstens Grenzbereinigungen, bei denen der Kanton Bern einige Quadratmeter einbüsst, wie das kürzlich aus planerischen Gründen im Oberaargau der Fall war, auf dem Titlis und auf dem Briener Rothorn.

Heute schaffen wir Grundlagen für den Wegzug einer Gemeinde aus dem Kanton Bern in eine andere Gemeinde im Nachbarkanton Freiburg. Das ist ein relativ kompliziertes und staatspolitisch interessantes Verfahren. Wir bewegen uns hier im Spannungsfeld von Gemeindeautonomie und Verlust von kantonalem Territorium. Clavaleyres umfasst 1 Quadratkilometer Fläche und hat etwa 50 Einwohner, davon sind rund 40 stimmberechtigt. Die Gemeinde gehört zurzeit zum Kanton Bern und ist Bestandteil des Verwaltungskreises Bern-Mittelland.

Kurz etwas zur Geschichte: Die Gemeinde Clavaleyres gehört seit 1527 zum Kanton Bern. Allerdings gab es zwischen 1798 und 1807 einen Unterbruch. Napoleon hatte nämlich 1798 entschieden, dass Murten freiburgisch wird und damit auch Münchenwiler und Clavaleyres, welches damals zum Kloster Münchenwiler gehörte. Der Berner Familie von Graffenried gehörte sehr viel Land in Münchenwiler und Clavaleyres. Sie war damit nicht zufrieden, und deshalb kamen Münchenwiler und Clavaleyres im Jahr 1807 wieder zum Kanton Bern zurück. Nun haben wir die beiden Exklaven. Gegenwärtig geht es um die Fusion von Clavaleyres mit Murten und somit wiederum um einen Wechsel zum Kanton Freiburg. Die Hauptgründe für diesen Wechsel sind betriebswirtschaftlicher, institutioneller und personeller Natur. Die Sekundarschule befindet sich in Murten, im Kanton Freiburg, die Primarschulen in Münchenwiler, die Post wird in Faoug abgewickelt, im Kanton Waadt, die reformierte Kirchgemeinde gehört zum Freiburgischen und die ARA und die Feuerwehr werden vom Seebezirk betreut, weil die bernischen Sirenen nicht bis Clavaleyres reichen.

Der Kantonswechsel verlangt ein mehrstufiges Verfahren, das uns von Moutier bekannt ist. Das Gesetz legt das im Kanton Bern anzuwendende Verfahren fest, und soll der Gemeinde Clavaleyres beim Wechsel in den Kanton Freiburg einen geordneten Ablauf ermöglichen. Das Gesetz beruht auf Grundsätzen welche die beiden Kantonsregierungen vereinbart haben. Dieser Gebietswechsel ist trotz dem vergleichsweise kleinen Gemeindegebiet der Einwohnergemeinde Clavaleyres rechts-

staatlich von grundsätzlicher Tragweite. Es erfordert nämlich die Zustimmung der Stimmbürger von Clavaleyres und diejenige des Kantons Bern in einer obligatorischen Abstimmung sowie einen Bundesbeschluss der Bundesversammlung, der einer fakultativen eidgenössischen Volksabstimmung unterstellt ist. Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung und der administrative Übergang sind komplex und langwierig. Deshalb muss dieser Kantonswechsel auf der Gesetzesstufe geregelt werden.

Kurz etwas zur Vorgeschichte dieses Kantonswechsels: Die Gemeinde Clavaleyres hat bereits mehrere Anläufe für ein Fusionsprojekt unternommen, die im Jahr 2000 und 2014 am Widerstand von Münchenwiler gescheitert sind. Gemeindeautonomie gilt eben für beide Seiten. Einerseits hat eine Gemeinde die Autonomie fusionieren zu dürfen, und andererseits hat eine Gemeinde auch die Autonomie, eine andere Gemeinde nicht zu wollen. Man kann einer Gemeinde nicht auferlegen, dass sie mit einer anderen Gemeinde fusionieren muss. Nachdem bereits Fusionsbemühungen gescheitert waren, trat die Gemeinde Clavaleyres im Jahr 2012 mit dem Ersuchen an Murten heran, Abklärungen hinsichtlich eines kantonsübergreifenden Gemeindegemeinschafts im Sinne einer Existenzsicherung vorzunehmen. Nach einem positiven Grundsatzbeschluss des Generalrats von Murten wurden die Gespräche zwischen den Kantonen Freiburg und Bern aufgenommen. In den Vorgesprächen hat sich unser Justizdirektor sehr engagiert, das haben die Gemeindevertreter von Clavaleyres in der SAK bestätigt. Die beiden Kantone schlossen ein «feuille de route» ab, wie wir es auch von Moutier kennen. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat dieser Erklärung am 17. Februar 2016 zugestimmt, der Staatsrat des Kantons Freiburg am 29. Februar 2016. Am 14. Februar 2016 wurde die Absichtserklärung beiderseits unterzeichnet. Darin wurden die Verfahrensschritte für die Einleitung dieses Gebietswechsels festgehalten.

In dieser Phase hat sich die SAK erstmals mit dem vorliegenden Verfahren befasst. Sie hat es zustimmend zur Kenntnis genommen und es als zuständige grossrätliche Kommission weiter begleitet. Das nun vorliegende Gesetz regelt die Grundlage dieses Kantonswechsels. Dabei geht es um folgende Punkte: Anwendung des freiburgischen Rechts; Unterstützung und Begleitung der Einwohnergemeinde Clavaleyres durch kantonale Stellen, woran sich der Kanton Bern finanziell beteiligt; Grundzüge der Gemeindeabstimmung in Clavaleyres; Abschluss und Genehmigung eines Gebietsänderungskonkordats, welches die Zuständigkeit der Regierung für den Erlass der interkantonalen Vollzugsvereinbarungen regelt; Konsequenzen einer Ablehnung auf Stufe Gemeinde, Kanton oder Bund; Vollzug des Kantonswechsels. Dieses Gesetz wurde der Vernehmlassung unterstellt. Das Verfahren dauerte vom 23. September bis 21. November 2016. Grundsätzlich stiess es auf eine breite Zustimmung, und mehrere Adressaten verzichteten auf eine Stellungnahme.

Ich komme auf die Gemeindeautonomie zurück, denn sie liegt uns sehr am Herzen. Eine Vertretung des Gemeinderats von Clavaleyres kam am 8. Mai in unsere Kommissionssitzung und gab Auskunft. Gemeindepräsident Truog, Gemeinderat Chervet sowie Gemeindeschreiber Läderach von Kallnach, der die Administration von Clavaleyres betreut, standen alle vorbehaltlos hinter dieser Fusionsabsicht. Die Kommission beantragt dem Grossen Rat einstimmig, auf das Gesetz einzutreten. Das Eintreten haben Sie im abgekürzten Verfahren bereits beschlossen. Das ist auch richtig so. Zu den einzelnen Bestimmungen kann ich mich dann bei der Gesetzesberatung äussern, falls Bedarf besteht. Kommission und Regierungsrat beantragen Ihnen, dieses Gesetz in nur einer Lesung zu verabschieden.

Präsidentin. Darf sich Grossrat Messerli kurz fragen, zu welchen Punkten er sich nachher noch äussern wird? – Er wird sich nur noch bei Bedarf äussern. Dann ist das Wort frei für die Fraktionen. – Entweder sehe ich schlecht oder keine Fraktion möchte sich dazu äussern. – Doch, nun kommen noch einige Wortmeldungen herein.

Markus Aebi, Heilsau (SVP). Jemand muss ja den Anfang machen. Walter Messerli hat beinahe alles gesagt, deshalb ist das Bedürfnis nach Erklärungen nun nicht sehr gross. Als Vertreter der SVP-Fraktion kann ich sagen, dass Bürgerinnen und Bürger von Clavaleyres Urberner sind. Sie waren schon immer Berner. Sie haben einen langen Prozess hinter sich, der ein bedauerliches Ende nimmt. Während Jahrzehnten haben sie eine Fusion mit Nachbargemeinden angestrebt und versucht, Clavaleyres in Richtung Bernbiet zu steuern. Dabei hat eigentlich nichts geklappt. Bei den Gesprächen mit den Behörden von Clavaleyres in der SAK hat man feststellen müssen, dass die Luft draussen ist. Sie haben sich geistig Richtung Murten orientiert, und das macht auch Sinn. Denn grosse Werke und Institutionen wie Schule, Feuerwehr und so weiter befinden sich dort. Das schafft eine Art funktionalen Raum in diesem Gebiet. Deshalb empfiehlt Ihnen die SVP-Fraktion mit grosser

Mehrheit die Annahme dieses Gesetzes.

Stefan Costa, Langenthal (FDP). Sehr wahrscheinlich wollte sich niemand gleich zuerst melden, und nun kommt die halbe SAK ans Rednerpult und erzählt Ähnliches. Spass beiseite. Wir stehen nicht gerne hier vorne, und wenn ich zu den Gemeindevertretern von Clavaleyres auf der Tribüne schaue, dann ist ein Bedauern vorhanden, dass der Kanton Bern höchstwahrscheinlich eine Gemeinde verlieren wird. Eine Gemeinde, die seit ungefähr 1500 zu Bern und dann seit 1807 definitiv zum Kanton gehörte. Aber die FDP-Fraktion respektiert den Willen der Bevölkerung, eine Veränderung in der Gemeindestruktur von Clavaleyres herbeizuführen. Für uns ist das ein Sonderfall, weil mehrere Versuche gescheitert sind, mit anderen Gemeinden zusammenzuspannen. Es erscheint uns logisch, dass sich Clavaleyres letztlich nach anderen Möglichkeiten umgeschaut, sich dem Freiburgischen zugewandt und dort insbesondere mit Murten eine Zusammenarbeit betreffend Feuerwehr, Schulen und so weiter aufgebaut hat. Eine Fusion mit Murten und damit ein Gebietswechsel ist für uns eine logische Folge, um die Zukunft von Clavaleyres in einer erneuerten Form sicherzustellen.

Es ist auch ein Sonderfall, weil dafür ein besonderes Gesetz benötigt wird, denn der Kanton Bern hatte bisher schlicht keine Basis für eine interkantonale Fusion. Diese Vorlage bietet die notwendige Grundlage für die weiteren Etappen im Prozess der Zusammenlegung mit dem freiburgischen Murten. Fazit: Die FDP-Fraktion stimmt dieser Vorlage einstimmig zu. Das geschieht nicht aus Freude, sondern weil es dem Wunsch der Gemeinde entspricht.

Philippe Messerli, Nidau (EVP). Nach den nordjurassischen Bezirken in den 1970er-Jahren, dem Laufental in den 1980er-Jahren und der Gemeinde Vellerat in den 1990er-Jahren soll nun der Kanton Bern auch im neuen Jahrhundert mit dem geplanten Wegzug von Clavaleyres weiter schrumpfen. Das ist bedauerlich, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass Clavaleyres und der Kanton Bern trotz intensivsten Bemühungen keine bernische Gemeinde als Fusionspartnerin finden konnten. Allem Bedauern zum Trotz unterstützt die EVP-Fraktion das vorliegende Gesetz, welches die Modalitäten und Verfahren festlegt, damit die Gemeinde Clavaleyres mit der Stadt Murten fusionieren und damit den Kantonswechsel vollziehen kann. Das geschieht aus den folgenden drei Gründen: Erstens ist diese Fusion, rein funktional betrachtet, vernünftig und sinnvoll. Als Kleinstgemeinde und bernische Exklave mit nur knapp 50 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Clavaleyres als Gemeindegewesen mittel- bis längerfristig kaum überlebensfähig. Eine Fusion mit einer Gemeinde in unmittelbarer Nähe liegt deshalb auf der Hand. Gemeinden durch Fusionen zu stärken, leistungsfähiger zu machen und ihre Existenz zu sichern, ist ein klares Ziel des Kantons Bern, auch wenn das im vorliegenden Fall zu einem Wegzug der Gemeinde aus dem Kanton führt.

Zweitens hat der vorgesehene Kantonswechsel von Clavaleyres keine präjudizierende Bedeutung im Hinblick auf mögliche Übertritte von bernischen Gemeinden in den Kanton Jura. Das ist aus unserer Sicht ein zentraler Punkt. Es handelt sich hier um einen absoluten Einzelfall. Mit dem vorliegenden Gesetz wird keine rechtliche Grundlage für die Abwicklung von weiteren interkantonalen Gemeindefusionen geschaffen. Der Fall Clavaleyres ist auch in keiner Art und Weise vergleichbar mit der Situation im Berner Jura. Der beabsichtigte Kantonswechsel erfolgt nicht aus einem grundlegenden Konflikt und Missbehagen, wie bei der Jurafrage. Vielmehr ist er das Resultat eines einvernehmlichen Prozesses der betroffenen Gemeinden und Kantone.

Drittens hat der Wegzug von Clavaleyres, so bedauerlich er auch ist, keine nennenswerten Folgen für den Kanton Bern; weder politisch, wirtschaftlich noch kulturell. Er ist auch in keiner Art und Weise so emotional und brisant, wie die bevorstehende Moutier-Abstimmung. Für die Gemeinde Clavaleyres sind die Fusion und der damit verbundene Kantonswechsel von entscheidender Bedeutung. Deshalb stimmt die EVP-Fraktion dem Clavaleyres-Gesetz einstimmig zu.

Samuel Kullmann, Hilterfingen (EDU). Auch die EDU-Fraktion stimmt diesem Gesetz zu. Die durch dieses Anliegen ausgelösten Prozesse sind sehr interessant. 3,3 Grossratsmitglieder pro Einwohner dürfen heute darüber mitentscheiden. Clavaleyres hat verschiedene Kantons- und Herrschaftswchsel hinter sich. 1586 hat der Kanton Bern Clavaleyres verkauft und die Gemeinde 1620 wieder zurückgekauft. Ich frage mich, ob die Bürgerinnen und Bürger von Clavaleyres auch damals bei den Franzosen etwas dazu sagen konnten. Heute können sie das, und das ist gut. Die EDU-Fraktion bedauert, dass es mit Münchenwiler nicht geklappt hat. Wir unterstützen dieses Fusionsbestreben und stimmen diesem Gesetz zu.

Christian Bachmann, Nidau (SP). Der Präsident der SAK hat viel Gutes zu diesem Geschäft gesagt. Alles ist richtig, und deshalb haben sich die Fraktionen wohl auch mit Wortmeldungen zurückgehalten. Sie können einiges nur noch wiederholen. Die 1 Quadratkilometer grosse bernische Enklave im Kanton Freiburg mit ihren 49 EinwohnerInnen hat bei verschiedenen bernischen Gemeinden um Anschluss ersucht. Naheliegend wäre ein Zusammenschluss mit der anderen Enklave gewesen, dem doppelt so grossen Münchenwiler. Aber alle Bemühungen von Clavaleyres waren vergeblich, und letztendlich hat Murten einem Zusammenschluss zugestimmt. Laut Vertretern des Kleinstdorfes, die jetzt auch auf der Tribüne sitzen, haben alle Einwohner dieser Lösung zugestimmt.

Weil das einen Kantonswechsel bedingt, muss auf Gesetzesebene einiges festgelegt werden. Im vorliegenden Gesetz werden die notwendigen Verfahrensschritte auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene bestimmt. Das Gesetz war in der SAK unbestritten und wurde auch in der SP-JUSO-PSA-Fraktion ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Vania Kohli, Bern (BDP). Die BDP-Fraktion bedauert natürlich, dass der Kanton Bern die Gemeinde Clavaleyres an den Kanton Freiburg verliert. Aber wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass alles versucht wurde, eine Lösung mit einer Berner Gemeinde zu finden. Doch das war leider erfolglos. Die BDP-Fraktion unterstützt das Gesetz daher mit einem weinenden Auge und befürwortet auch den Antrag auf eine einzige Lesung einstimmig.

Präsidentin. Nun kommt der letzte Fraktionssprecher, Grossrat Zaugg von der glp. Danach sind die Einzelvotanten an der Reihe.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp). Ich formuliere es nun ein wenig anders. Die glp-Fraktion bedauert es nicht, dass Clavaleyres aus dem Kanton Bern weggeht, sondern sie freut sich für die Gemeinde Clavaleyres, dass diese nun eine Lösung gefunden hat, die logisch ist, dem gesunden Menschenverstand entspricht und bei der sie ihr weiteres Bestehen in einer starken Gemeinde und schönen Gemeinde auch als Dorfgemeinschaft weiterleben kann. Deshalb haben wir selbstverständlich nichts gegen dieses Gesetz. Wir unterstützen es, und wir sind auch für eine einzige Lesung.

Präsidentin. *(Frau Grossrätin Graber tritt zum Rednerpult.)* Es gibt noch einen weiteren Fraktionsprechenden. Bitte entschuldigen Sie, Frau Grossrätin Graber. Il y avait la séance de la Commission de justice dehors, et ses membres n'ont pas tous pu rentrer à temps. Deshalb erscheinen Sie auf der Rednerliste in der falschen Reihenfolge. Grossrat Bauen für die Grünen hat zunächst das Wort.

Antonio Bauen, Münsingen (Grüne). Ich kann es kurz machen. Vieles wurde schon gesagt, und ich kann nur noch darauf hinweisen, in welcher Art Land wir leben, wenn wir solche Gebietswechsel friedlich und geordnet in einem sauberen Ablauf durchführen können. Ich finde das grossartig, und es zeigt wieder einmal, welche Werte wir hier haben. Sie gilt es zu verteidigen, und es lohnt sich auch, für sie einzustehen.

Auch die grüne Fraktion findet es schade, dass Clavaleyres den Kanton Bern verlässt. Aber das ist absolut nachvollziehbar, und ich denke, so hat diese Gemeinde eine gute Zukunft. Wir wünschen ihr auf diesem Weg alles Gute und danken auch recht herzlich für ihr Engagement. Das war sicher kein einfacher Weg.

Präsidentin. Wir kommen zu den Einzelsprechenden. Et enfin, Madame la députée Anne-Caroline Graber.

Anne-Caroline Graber, La Neuveville (SVP). Il paraît évident que notre Conseil acceptera à une large majorité la loi Clavaleyres. Clavaleyres présente la double caractéristique d'être une commune de petite taille et une enclave bernoise dans le canton de Fribourg. Nous savons que Clavaleyres a vainement souhaité fusionner avec cette autre enclave bernoise en terre fribourgeoise qu'est Münchenwiler. Il a aussi semblé qu'une fusion de Clavaleyres avec Kallnach n'était pas opportune. Ajoutons qu'avec sa quotité d'impôt de 1,94, Clavaleyres n'est pas forcément une mariée très désirable. Il est encore vrai que la géographie impose à Clavaleyres de collaborer avec Morat dans de nombreux domaines. La loi Clavaleyres est le fruit de ces réalités incontournables. Cette loi est bien rédigée; elle tient compte des réalités de terrain, mais aussi du cadre juridique indiqué par

les Constitutions fédérale et bernoise, et par notre loi sur les communes. En un sens, cette loi est quasi parfaite, et je sais gré à la JCE de l'avoir rédigée ainsi. Pourtant, cette loi me laisse un arrière-goût d'insatisfaction. Les circonstances qui ont abouti à son élaboration suscitent en moi trois réflexions. 1. On peut comprendre qu'une commune de 480 habitants comme Münchenwiler ne soit guère encline à courir les risques organisationnels et financiers d'un mariage avec une commune presque voisine de 50 habitants. Mais une commune d'au moins 5000 habitants pourrait plus facilement gérer les affaires d'une enclave de 50 habitants, qui ne représenterait que 1 pour cent de sa population. Or, il est tout à fait concevable que d'ici une dizaine d'années émerge dans le centre-ouest du canton de Berne une commune fusionnée de cette taille qui pourrait aisément accueillir Clavaleyres. En politique, on ne devrait jamais injurier l'avenir. 2. N'avons-nous pas dans ce canton une conception parfois trop administrative, trop fonctionnaliste, trop comptable, trop exclusivement rationnelle de l'activité étatique? Sans tomber dans l'irrationalité, ne devrions-nous pas renouer avec une approche un peu plus historique et institutionnelle de la politique? Cela impliquerait que nous consacrons davantage de ressources financières et politiques pour conserver Clavaleyres dans le canton de Berne. 3. Le transfert de Clavaleyres au canton de Fribourg risque aussi de constituer un précédent fâcheux. Si le canton de Berne et d'autres cantons sacrifient de plus en plus au critère de la seule rationalité, plusieurs communes bernoises et des centaines de communes suisses pourraient devoir ou vouloir appartenir à d'autres cantons. Cela ne manquerait pas d'entraîner d'inutiles tensions, de longs processus hasardeux et une instabilité malvenue. Pour ces raisons, je m'abstiendrai.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP). Ich füge den bisherigen Voten noch eine neue Facette hinzu. Im Gegensatz zu Grossrat Zaugg bedaure ich das Projekt Abgabe von Clavaleyres natürlich ausserordentlich, und im Gegensatz zu all meinen Vorrednern werde ich das Gesetz auch ablehnen. Ein Detail möchte ich noch richtigstellen. Clavaleyres wurde schon etwas vor 1530 bernisch. Bereits 1484 kam es zum St. Vinzenzstift, also zum Münsterstift, und im Zug der Reformation wurde es 1530 bernischer Staatsbesitz. Clavaleyres ist somit länger bernisch als beispielsweise Saanen, das erst 1555 zu Bern kam.

Ich möchte nun ein Votum von Kollege Messerli von der EVP aufnehmen. Er hat hervorgehoben, dass es hier keine grundlegenden Konflikte gab und deshalb sei dieser Kantonswechsel etwas weniger schlimm als beispielsweise die Separationsbestrebungen von Moutier. Das finde ich eben gerade noch schlimmer, und ich habe Mühe mit der Region und auch mit der Regierung. Das muss ich sagen, auch wenn Regierungsrat Neuhaus ein Parteikollege ist. Man hat es offensichtlich nicht fertiggebracht, Clavaleyres eine Lösung für eine innerkantonale Fusion anzubieten. Gemeindeautonomie ist gut und recht, aber Autonomie bedeutet nicht, dass man keine Verantwortung hat. Die Vorstellung, dass es im ganzen Seeland niemanden gegeben haben soll, der mit Clavaleyres fusionieren wollte und dass der Kanton nicht ausreichend Anreize setzen konnte, bereitet mir Mühe. Für mich gehört Clavaleyres ebenso wie Moutier zum Kanton Bern. Deshalb lehne ich dieses Gesetz ab.

Präsidentin. Ich möchte nun den Gemeindepräsidenten von Clavaleyres, Jörg Truog, auf der Tribüne begrüßen. Schön, dass Sie bei diesen Beratungen dabei sind. Ich hoffe, dass alles bisher Gesagte für Ihre Gemeinde korrekt ist. (Applaus) Nun hat Grossrat Etter das Wort.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich befasse mich seit längerer Zeit mit dem «Schicksal» der Gemeinde Clavaleyres. Seit 2007 habe ich regelmässige Kontakte, auch bereits mit dem Vorgänger des heutigen Gemeindepräsidenten. In dieser Zeit hat die Gemeinde grosse Anstrengungen unternommen, um einen Anschluss zu finden. Sie hat Verhandlungen mit Münchenwiler geführt, die gescheitert sind. Sie hat Kallnach angefragt und im Amt Laupen Partner gesucht. Leider alles ohne Erfolg. Ich weiss nicht, wer von Ihnen diesen schönen Flecken Clavaleyres kennt. Ich kenne es recht gut. Es ist ausserordentlich bedauerlich, dass im Kanton Bern kein Partner gefunden wurde. Aus geographischer Sicht ist es logisch, dass die Gemeinde danach den nächstliegenden Partner gesucht hat, und das ist Murten.

Nun möchte ich noch einen weiteren Aspekt einbringen. Wir haben andere, ähnlich gelagerte Gemeinden in unserem Kanton. In der Nähe von Clavaleyres ist es beispielsweise Münchenwiler, auch eine Exklave, auch isoliert und näher bei Murten liegend. Dort werden ähnliche Diskussionen geführt. Und gerade auch in unserer Region, ebenfalls einem Randgebiet gegenüber dem Kanton Freiburg, haben schon Gemeinden Kontakt mit grösseren Gemeinden im Kanton Freiburg gesucht.

Clavaleyres und das Gesetz, das wir heute verabschieden, darf einfach kein Präjudiz werden. Deshalb möchte ich auch den Justizdirektor aufrufen, insbesondere zu den kleinen Gemeinden zu schauen und ihnen Lösungen innerhalb des Kantons anzubieten, sodass es in der nächsten Zeit keine weiteren Abgänge von Kleinstgemeinden gibt, die ihr Heil über die Kantonsgrenze hinaus suchen. Für uns ist bedauerlich, dass Clavaleyres aus dem schönsten Kanton der Schweiz in den zweitschönsten Kanton geht. Aber wir stimmen diesem Gesetz zu und müssen wohl die Gemeinde Clavaleyres ziehen lassen. Ich bitte Sie, diesem Gesetz auch zuzustimmen.

Willy Marti, Kallnach (SVP). Als Kallnacher möchte ich etwas sagen. Wir haben gehört, dass unser Gemeindeverwalter administrative Arbeiten für die Gemeinde Clavaleyres geleistet hat. Er hat mir auch erklärt, dass es einfach keine andere Lösung mehr gegeben habe, und er erzählte mir ein Beispiel. In Kallnach reinigen wir am Freitag die Trottoirs mit einer Putzmaschine. Ihre Maximalgeschwindigkeit liegt wohl etwa bei 80 Stundenkilometern. Wenn diese nun am Freitag noch nach Clavaleyres fahren sollte, dann müsste man in Kallnach die Trottoirs bereits am Donnerstag putzen, damit der Gemeindeangestellte, der die Putzmaschine bedient, sie am Freitagmorgen um 7.00 Uhr nach Clavaleyres fahren könnte. Dort könnte er das Dörfchen putzen und dann wieder zurückfahren, um zum Feierabend, der am Freitag vielleicht um 16.00 Uhr beginnt, wieder zurück zu sein. Das ist einfach eines von vielen Beispielen, die unser Gemeindeverwalter kennt. Deshalb habe ich Verständnis für den Kantonswechsel.

Kallnach hat zu einer Fusion mit Clavaleyres nein gesagt. Aber Kallnach will nicht einfach eine Insel sein. Wir haben mit unserer Nachbargemeinde Niederried fusioniert. Dort haben wir ein Zusammengehörigkeitsgefühl und führen Schule und Kirche gemeinsam. Dann kam Golaten, die nächste Gemeinde aus dieser Richtung. Diese hat auch angefragt, und wir wurden an der Gemeindeversammlung informiert, dass der Gemeinderat Verhandlungen aufnehme. Da sagte ein Alt-Gemeindepräsident, Golaten gehöre geografisch nicht zu uns, das bringe uns nichts und koste am Schluss nur viel Geld, wie es oft der Fall sei. Doch der Gemeinderat nimmt diese Verhandlungen auf.

Auch Wileroltigen hat bei Kallnach angefragt, ob sie nicht auch Verhandlungen aufnehmen könnten. Hier hat Kallnach nein gesagt, weil Wileroltigen einfach nicht zu Kallnach gehört. Das geschah trotz der etwa zweimal 400 000 Franken, die Kallnach im Falle einer Fusion einnehmen könnte. Deshalb bin ich hier am Rednerpult. Der Kanton Bern muss sehr gut schauen, dass die fast etwas verlorenen Gemeinden im Dreieck Kallnach, Kerzers und Mühleberg eine Lösung innerhalb des Kantons Bern finden. Und wenn man nun Golaten nach Kallnach gibt, dann werden die verbleibenden Gemeinden immer weniger und immer schwächer, und das Problem wird immer grösser. Ich hoffe, dass es dann bei der letzten Gemeinde nicht dasselbe Problem gibt, wie heute bei Clavaleyres.

Christoph Neuhaus, Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektor. Der Kanton Bern hat heutie 5959 Quadratkilometer, 59 59, das ist eine bequeme Zahl. Clavaleyres umfasst 0,0167 Prozent dieser Fläche. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt 0,005 Prozent. Trotzdem sehen wir die grosse Bedeutung von Clavaleyres, Herr Gemeindepräsident Truog. Wenn wir nämlich über alle unsere 351 Gemeinden so lange sprechen würden wie über Clavaleyres, dann gäbe es ziemlich viel zu tun. Der Kanton Bern hat viele Regionen, und es gibt zahlreiche abgelegene Gemeinden. Clavaleyres ist aber etwas speziell.

Das vorliegende Clavaleyres-Gesetz ist das Kernelement der ersten von drei Stufen im Verfahren zu einer interkantonalen Fusion, nämlich Clavaleyres und Murten. Kurz etwas zum Verfahren: Mit diesem Gesetz schaffen Sie die Voraussetzung, dass die Kleinstgemeinde Clavaleyres überhaupt über den nächsten Schritt abstimmen kann. In der JGK sind wir positiv gestimmt und haben begonnen, ein so genanntes Gebietsänderungskonkordat auf kantonaler Stufe zu erarbeiten. Die SAK wird das Konkordat zu gegebener Zeit auch beraten, und die eidgenössischen Räte müssen diesen interkantonalen Zusammenschluss dann noch absegnen. Früher gab es jeweils noch eine Volksabstimmung, nun geht das einfacher.

Wie lief der Prozess ab? Die Gespräche über einen Kantonswechsel der Gemeinde Clavaleyres, verbunden mit einem Zusammenschluss mit der Gemeinde Murten, wurden vor ziemlich genau drei Jahren aufgenommen. Es gab verschiedenste Sitzungen der interkantonalen Arbeitsgruppe, in der die bernische Seite mit dem Amt für Gemeinden und Raumordnung sowie der Staatskanzlei vertreten war. Die Kommunikation war gut, und der Prozess lief offen und transparent ab. Sowohl der Kanton Freiburg als auch die Gemeinde Murten sandten immer wieder positive Signale.

Grossrat Krähenbühl hat gesagt, die Bemühungen seien zu wenig gut gewesen. Dem muss ich ent-

gegenhalten, dass man sich von 2008 bis 2014 bemüht hat, und ich war deswegen mehrmals bei verschiedenen Gemeinden. Wenn Grossrat Krähenbühl eine andere Lösung möchte, dann muss er dem Regierungsrat das Instrument der Zwangsfusion in die Hand geben. Damit kann man eine solche Gemeinde behalten. Gemeindepräsident Truog mit seinem Gemeinderat und der Gemeindeverwalter von Kallnach haben ganz klar gesagt, das sei die einzige Lösung, die sie noch hätten. Münchenwiler hat Clavaleyres die kalte Schulter gezeigt, obwohl sie in der Geschichte lange Zeit zusammen waren. Was will man da noch tun? Kallnach ist 21 Kilometer entfernt. Wenn Grossrat Marti seine Putzmaschine schicken will, braucht es relativ viel Zeit. Ich verrate wohl kaum ein Kommissionsgeheimnis, wenn ich hier den Gemeindeverwalter von Kallnach sagen lasse, er werde die Fahrt von Kallnach nach Clavaleyres bedauern.

Clavaleyres ist ein Sonderfall, denn es ist eine Exklave, weit weg an der Grenze zu Fribourg und zum Waadtland. Nur mit der interkantonalen Fusion kann man dieser Kleinstgemeinde das Überleben sichern. Es ist kein Freudentag für den bernischen Gemeindedirektor, wenn er eine von 351 Gemeinden auf die Reise schicken und sie an einen anderen Kanton abgeben muss. Das geschieht aus Respekt gegenüber der Gemeinde, mit Blick auf die historischen Gegebenheiten und auch wegen ihrer aktuellen Beziehungen. Diese sind nach Murten ausgerichtet, sonst müssen Sie mich noch korrigieren. Feuerwehr, Kirche, weiterführende Schulen, Einkaufen und auch der See weisen nach Murten. Ich hoffe, Grossrat Krähenbühl blickt nun zum Gemeindepräsidenten von Clavaleyres auf der Tribüne, lässt sich danach auch noch überzeugen und stimmt ja, denn dieser Schritt ist wirklich der erklärte Wille von Clavaleyres. Die aktuellen Beziehungen zu Murten sind stark, die Fusionsbemühungen sind zu unterstützen und die notwendigen Aufwendungen zu machen, auch wenn das für den Kanton Bern einen grossen Aufwand bedeutet. Im Mitwirkungs- und Vernehmlassungsverfahren hat man das Clavaleyres-Gesetz begrüsst. Man fragte noch einmal, ob nicht eine innerkantonale Lösung gefunden werden konnte. Das hat man auch in der Kommission diskutiert. Ich habe mit Münchenwiler zweimal gesprochen und ihnen gesagt, wenn Clavaleyres geht, heisse das, dass sie auf zehn oder zwanzig Jahre hinaus nicht mehr gehen können. Bei Golaten haben wir nein gesagt, denn da gibt es innerkantonale Lösungen. Clavaleyres als Exklave mit 101 Hektaren und 50 Einwohnern – gemäss Homepage – ist jedoch ein Sonderfall im Guten und vielleicht auch im Bösen, weil wir es abgeben müssen. Das ist die politische Realität. Clavaleyres hat sich überall bemüht, verschiedene Klinken geputzt, und ist zu keiner Lösung gekommen. Die vorliegende Fusion kann man in den nächsten Jahren realisieren. Clavaleyres ist in einem guten Zustand. Es hat einen Friedhof, man hat in den letzten zehn Jahren die Ortsplanungsrevision durchgebracht und die Kanalisation gemacht. Nun steht Clavaleyres als Braut mit einer Mitgift vor der Tür, und diese Braut wollen wir nicht nackt werden lassen, denn sonst möchte sie definitiv auch der Kanton Freiburg nicht mehr aufnehmen. Deshalb beantrage ich Ihnen, dieses Clavaleyres-Gesetz zu genehmigen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn das in einer einzigen Lesung vor sich geht, und ich danke auch Herrn Grossrat Krähenbühl, wenn er hier ja stimmt.

Walter Messerli, Interlaken (SVP), Kommissionspräsident der SAK. Kollege Krähenbühl kann stimmen, was er will. Das steht in seiner Macht. Ich habe noch etwas Anderes festzuhalten: Erstens steht aus meiner Sicht, und sicher auch aus Sicht der Kommission, keine Gemeinde in einem negativen Ruf, weil sie Clavaleyres nicht übernehmen wollte. Das war jeweils verständlich. Zweitens ist Clavaleyres keine Verräterin, weil sie uns verlassen will. Ihre Vertreter sitzen hier auf der Tribüne, und das zeigt, wie unser föderalistisches Rechtssystem funktioniert. Grossrat Bauen hat das sehr schön dargelegt. Ich danke der Kommission für die gute Zusammenarbeit in diesem Geschäft und nehme an, dass es nun abgeschlossen ist und das Vollzugsverfahren in Gang gesetzt wird, bis zur Genehmigung durch die Bundesversammlung.

Präsidentin. Wir gehen kapitelweise vor. Ich möchte das gerne relativ zackig machen, aber auch schauen, ob es allenfalls bestrittene Dinge gibt.

Detailberatung

I. Art. 1–17

Angenommen

II. (Keine Änderungen anderer Erlasse)

Angenommen

III. (Keine Aufhebungen)
Angenommen

IV.
Angenommen

Titel und Ingress
Angenommen

Präsidentin. Wer das Clavaleyres-Gesetz in der vorliegenden Form in 1. und einziger Lesung annimmt, stimmt ja, wer es ablehnt, stimmt nein.

Schlussabstimmung (1. und einziger Lesung)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	126
Nein	6
Enthalten	9

Präsidentin. Sie haben das Gesetz betreffend den Kantonswechsel der Einwohnergemeinde Clavaleyres in erster und einziger Lesung angenommen.